

# **Statement**

des DFG-Präsidenten

Professor Dr.-Ing. Matthias Kleiner

zu den Entscheidungen in der

**zweiten Runde der Exzellenzinitiative**

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: 12. Januar 2007, 16.00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich auch meinerseits zur heutigen Pressekonferenz und bedanke mich, dass Sie trotz der für Journalisten recht ungünstigen Uhrzeit gekommen sind. Die Gemeinsame Kommission, die aus Mitgliedern der Fachkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Strategiekommision des Wissenschaftsrates zusammengesetzt ist, hat heute die Vorentscheidungen in der zweiten Runde des Programms Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefällt. Sie sehen in Ihren Unterlagen, dass in der ersten Förderlinie 44 Graduiertenschulen, in der zweiten Förderlinie 40 Exzellenzcluster sowie in der dritten Förderlinie der Zukunftskonzepte acht Universitäten zur Antragstellung aufgefordert werden. Damit haben die aufgeführten Universitäten die erste Hürde im zweistufigen Auswahlprozess genommen.

Wie geht es weiter? Die ausformulierten Anträge, die wir bis zum 13. April 2007 erwarten, werden im Sommer begutachtet und im Oktober 2007 endgültig entschieden. Dann wird feststehen, welche Graduiertenschulen – wir rechnen mit insgesamt etwa 40 –, welche Exzellenzcluster – wir rechnen mit insgesamt etwa 30 – und welche Zukunftskonzepte der Universitäten nach dem Abschluss der ersten beiden Runden des Programms Exzellenzinitiative gefördert werden können.

Wie Sie wissen, wird das über den Zeitraum von zwei Jahren und in jeweils zwei Stufen aufs Gleis gesetzte Programm Exzellenzinitiative dann zunächst abgeschlossen sein, und die ausgewählten Projekte und Universitäten können bis zum Jahr 2011 mit insgesamt 1,9 Milliarden Euro gefördert werden. Aber weil dauerhafte Exzellenz dauerhaften Wettbewerb benötigt, liegt mir die Nachhaltigkeit der Exzellenzinitiative sehr am Herzen. Wir haben ermuti-

gende Signale unserer Geldgeber, dass das Programm verstetigt werden kann.

Nach der Sitzung des Bewilligungsausschusses am 13. Oktober des vergangenen Jahres hat es bezüglich des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik in diesem neuen Programm heftige Diskussionen gegeben. Es war gar von einem Eklat die Rede; zum Teil waren die Einschätzungen online nachzulesen, noch bevor die Sitzung zu Ende war. Deshalb möchte ich mit ein paar Worten darauf eingehen. Seit Oktober hat es sehr konstruktive Gespräche mit Vertretern von Bund und Ländern gegeben. Einigkeit besteht darin, dass das Verfahren – wie bisher auch – wissenschaftsgeleitet weitergeführt werden soll. Ich möchte betonen, dass von Seiten der Politik **zu keinem Zeitpunkt** die Empfehlungen der Fachkommission und der Gemeinsamen Kommission, die dann die Grundlage für die Entscheidung im Bewilligungsausschuss waren, in Zweifel gezogen worden sind. Auch das Begutachtungsverfahren ist **nicht kritisiert** worden. Wir haben uns jetzt aber darauf verständigt, dass auf der Zielstrecke des Entscheidungsverfahrens im Oktober 2007 die Empfehlungen der Gemeinsamen Kommission an Bund und Länder früher übermittelt werden und die Wissenschaft von sich aus einzelne Fälle im Bewilligungsausschuss zur Diskussion stellen kann. Ich denke, beide Punkte sind berechtigte Anliegen der Geldgeber, und im Sinne der Transparenz und weiteren Akzeptanz des Verfahrens werden wir diese Wünsche bei der nächsten Sitzung des Bewilligungsausschusses berücksichtigen.

Zum Hintergrund der heutigen Vorentscheidung in der zweiten Ausschreibungsrunde:

Bis zum 15. September 2006 sind bei der DFG insgesamt 261 neue Antragsskizzen eingegangen. Darunter 118 Antragsskizzen für Graduierten-

schulen, 123 Antragsskizzen für Exzellenzcluster und 20 Antragsskizzen für Zukunftskonzepte. Hinzu kamen 16 Anträge für Graduiertenschulen und 21 Anträge für Exzellenzcluster, die in der ersten Sitzung des Bewilligungsausschusses im Oktober 2006 abgelehnt, aber aufrechterhalten wurden. Auch die sieben in der ersten Ausschreibungsrunde abgelehnten Zukunftskonzepte sind sämtlich neu eingereicht worden, sodass die Strategiekommission des Wissenschaftsrates sich mit insgesamt 27 Anträgen zu befassen hatte. Dazu wird Herr Strohschneider gleich mehr sagen.

Die neuen Antragsskizzen für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster wurden in der DFG nach fachlichen Gesichtspunkten in 27 Panels gruppiert. Zu jedem dieser Panels fand zwischen Ende Oktober und Ende November eine Auswahl Sitzung statt. Bei diesen Sitzungen haben etwa 260 Gutachterinnen und Gutachter, 87 Prozent davon Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland, die Antragsskizzen unter fachlichen und strukturellen Aspekten bewertet. Die erneuerten Anträge waren nicht automatisch gesetzt, sondern mussten sich in Konkurrenz zu den neuen Antragsskizzen bewähren.

Die Antragsskizzen auf Graduiertenschulen wurden besonders nach folgenden Kriterien bewertet:

Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und des wissenschaftlichen Umfeldes, interdisziplinärer Ansatz, internationale Sichtbarkeit, Integration der Doktoranden in das Forschungsumfeld, Betreuungsstrukturen für Doktoranden, ein promotionsunterstützendes und berufsbegleitendes Begleitprogramm sowie die Kooperation mit außeruniversitären Institutionen. Eine Liste der Kriterien finden Sie in Ihren Unterlagen.

Bei der Bewertung der Exzellenzcluster standen folgende Kriterien im Vordergrund:

Qualität der Forschung, Originalität und Kohärenz des wissenschaftlichen Programms, die internationale Sichtbarkeit sowie die Integration von regionalen Forschungskapazitäten, Pläne zur Übertragung der Forschungsergebnisse in die Praxis, Einfluss auf die strukturelle Weiterentwicklung der Universität. Auch hier finden Sie eine ausführliche Kriterienliste in den Unterlagen.

Die erfolgreichen Antragsskizzen der zweiten Runde in den Förderlinien Graduiertenschulen und Exzellenzcluster verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Bereiche Geistes- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Lebenswissenschaften. Die Naturwissenschaften sind insgesamt schwächer vertreten. Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind deutlich stärker als in der ersten Runde. Mit Blick auf die regionale Verteilung zeigt sich, dass neben den schon in der ersten Runde erfolgreichen Bundesländern im Süden nun Nordrhein-Westfalen und Berlin mit zahlreichen Projektvorschlägen im Wettbewerb sind. Bei den neuen Bundesländern sind in dieser Runde Thüringen und Sachsen vertreten. Die Universitäten, die jetzt nicht zum Zuge gekommen sind, werden sicher enttäuscht sein. Aber: Schon die Beteiligung am Wettbewerb hat überaus positive Effekte erzeugt, wie wir wissen. Die Exzellenzinitiative hat eine vorher nicht gekannte Aufbruchstimmung und neuen Schwung in die Universitäten gebracht, das strategische Denken gestärkt und viele neue Ideen geboren. Sie wird entscheidend dazu beitragen, die Differenzierung der deutschen Hochschullandschaft nach Qualitätsgesichtspunkten voranzubringen und damit auch die internationale Sichtbarkeit deutscher Universitäten deutlich zu erhöhen.